

GILBERT CRISPIN (Gillebert, Giselbert, Gilbertus/Gislebertus Crispinus), Abt und Theologe, * um 1045/46, † 6. Dezember 1117. G. wurde von seinen Eltern Wilhelm Crispin, einem Angehörigen des normannischen Hochadels, und Eva von Montfort-l'Amaury (einer Nebenlinie des flandrischen Hauses Hennegau; Milo: »de gente Francorum«) dem Kloster Le Bec (Le Bec-Hellouin, unweit Brionne) als puer oblatuſ anvertraut. Seine Familie war, wie u.a. ein Brief Anselm von Aostas aus seiner Zeit als Prior von Le Bec bezeugt, der Abtei und dessen Gründerabt Herluin (994-1078) aufs Engste verbunden und verteidigte sie gegen die Ansprüche des normannischen Magnaten Robert von Beaumont, Graf von Meulan und Earl of Leicester; zu G.'s Lebzeiten traten noch zwei weitere Träger des Beinamens Crispin in das Kloster ein, darunter Milo Crispin, der als Praeceptor das Leben des Schulleiters und Priors Lanfranc von Pavia sowie der vier auf den zweiten Abt Anselm von Aosta folgenden Vorsteher aufzeichnete und eine Familiengeschichte »De nobili genere Crispinorum« verfaßt hat - neben den Briefen Anselms und Urkunden aus der Abtszeit die wichtigste Quelle zum Leben G.s. Dieser legte seine Gelübde wenige Jahre vor dem Eintritt des zwölf Jahre älteren Anselm in Le Bec (1063) ab, wie sich aus deren Stellung (59. bzw. 68.) in der Mönchsliste ergibt. Zunächst Schüler Lanfrancs und daraufhin Anselms, suchte G. auch später den wissenschaftlichen Austausch mit seinen Lehrern. Sein theologisches Schaffen ist weitgehend von deren Ansätzen geprägt. Er wird selbst Lehrer an der Klosterschule. Lanfrancs sandte wohl noch als Abt von Caen (1063-1070) Mönche zu G., »um sie in den Wissenschaften zu belehren und in den guten Sitten zu unterweisen« (»litteris edocendos bonisque moribus instruendos«) und vertraute ihm 1073 auch einen Neffen als Schüler an; Anselm nennt ihn

später »doctor«; und nach Milo »machte er solche Fortschritte in der theologischen und philosophischen Unterweisung (»in divinis et philosophicis institutis«), daß er alle Künste, welche die Freien genannt werden, aufs Genaueste« beherrschte. Lanfranc läßt sich nach seiner Einsetzung zum Erzbischof von Canterbury (1070) mehrere Mönche von Le Bec nach England schicken, so auch um 1079 G. Trotz einer eindringlichen Bitte Anselms an Lanfranc, G. nach Möglichkeit zurückzusenden, und einem weiteren Schreiben an G., in dem Anselm nicht weniger eindringlich die Abwesenheit seines Freundes beklagt, kehrte dieser nicht wieder in sein normannisches Heimatkloster zurück. 1085 wird G. von Lanfranc aufgrund seiner außerordentlichen Befähigung, nicht nur zum wissenschaftlichen Denken, sondern auch zur Leitung und Verwaltung (Milo: »in activa et speculativa vita perfectio«) zum vierten Abt von Westminster in London bestellt. Der vorletzte angelsächsische König, der später kanonisierte Edward der Bekenner (gest. 1066), hatte die Abteikirche St. Peter in Westminster zu seiner Grabstätte erkoren. Wilhelm der Eroberer hatte sich in Westminster zum König krönen lassen. Während des 32-jährigen Abbatiats G.s wuchs die Zahl der Mönche, vermehrten sich die Besitzungen der Abtei, wurden die Klosteranlage erweitert und neue Töchterklöster in Great Malvern, Hurley und Sudbury gegründet. 1087 ist G. bei der Krönung Wilhelms II. Rufus in Canterbury durch Lanfranc anwesend. 1092/93 verbringt Anselm von Aosta den Winter bei G. in Westminster. Vermutlich erfährt er dort von jüdisch-christlichen Religionsgesprächen in London und G.s Arbeit an einem interreligiösen Dialogwerk, basierend auf seinen Unterredungen mit einem offenbar in der angesehenen, im frühen 11. Jh. von Gerschom ben Jehudah gegründeten Mainzer Talmudschule ausgebildeten jüdischen Freund (»apud Maguntiam litteris educatus«), zu dem die Abtei Geschäftsbeziehungen unterhielt, vielleicht wegen der Finanzierung der Bauvorhaben. Dies veranlaßte Anselm wahrscheinlich, seinen Dialog *Cur deus homo* zu konzipieren; umgekehrt dürften die Diskussionen mit Anselm in jenem Winter für die weitere theologische Entwicklung G.s wegweisend geworden sein. 1100, während des ersten Exils Anselms - seit 1093 als Nachfolger Lanfrancs

Erzbischof von Canterbury - wird Heinrich I. Beauclerc in Westminster vom Bischof von London zum König gekrönt. Nach seiner Rückkehr aus dem Exil hält Anselm 1102 dort ein Reformkonzil ab; in dasselbe Jahr fällt wohl eine erste Translatio der Gebeine Edwards des Bekenners innerhalb von Westminster. Die Position G.s in dem Konflikt zwischen Anselm, den englischen Bischöfen und dem König um Führung und Primat der englischen Kirche und deren Stellung zum Papst, dem so genannten »englischen Investiturstreit«, ist angesichts der Quellenlage schwer zu eruieren. Vermutlich unterstützte G. seinen Freund zumindest in seiner Auseinandersetzung mit dem König, bot sich als Abt einer für das Königshaus derart symbolträchtigen Abtei aber auch wie kaum ein anderer als Vermittler an. So richtet er während des zweiten, vierjährigen Exils Anselms einen in Versen gehaltenen Brief an seinen Lehrer, in dem er ihm mit drastischen Bildern die prekäre Situation der führerlosen Kirche von England, Schottland und Irland vor Augen führt und ihn auf diese Weise zur Rückkehr auffordert. 1108 ist G. als einziger Abt unter Bischöfen Teil einer königlichen Delegation mit dem Auftrag, Anselm dazu zu bewegen, der Weihe von Hugo, einem Mönch aus Le Bec zum Abt von Sankt-Augustin zu Canterbury in der dortigen Abteikirche (statt in Anselms eigener Metropolitankirche Christ Church) zuzustimmen, was den Primatsansprüchen Anselms Abbruch getan hätte; der Streit endete mit einem Kompromiß. In Eadmers Lebensbeschreibung Anselms findet G. keine Erwähnung. G. hat ein nicht unbedeutendes, obschon im Schatten Anselms stehendes theologisches Werk mittleren Umfangs hinterlassen, das durch seinen Themenreichtum auffällt und seit 1986 in einer kritischen Gesamtausgabe vorliegt. Seine frühesten erhaltenen Werke dürften die beiden Ralph d'Escures - dem Abt von Séz, späterem Bischof von Rochester und Erzbischof von Canterbury, einem weiteren Schüler Anselms - gewidmeten Abhandlungen *De monachatu* (»Der Mönchsstand«) und *Probatio de illa peccatrice que unxit pedes domini* (»Beweis hinsichtlich jener Sünderin, welche die Füße des Herrn salbte«) sein, entstanden wohl vor 1085 bzw. vor 1089. In ersterer erweist er »mittels der heiligen Autoritäten und zustimmender Gründe« (»sacrisque

auctoritatibus et assentaneis rationibus») den Mönchsstand als vollkommene Erfüllung des Taufversprechens und der christlichen Religion, als zugleich im höchsten Maße vernünftige und evangelische Lebensform, woraus er das uneingeschränkte Recht eines Weltgeistlichen zum Transitus in den Ordensstand ableitet; in letzterem sucht er die (noch heute von Exegeten diskutierte) Frage beizulegen, ob die verschiedenen Berichte einer Salbung des Hauptes bzw. der Füße Jesu durch eine Frau in den Evangelien sich auf dasselbe Ereignis beziehen und ob es sich bei dieser Frau - oder bei einer dieser Frauen - um Maria von Magdala handelt. Vermutlich zwischen 1090 und 1095 verfaßte G. in gepflegtem Latein sein umfang- wie erfolgreichstes Werk, die in über 30 Handschriften überlieferte *Disputatio Iudei et Christiani* (»Streitgespräch zwischen einem Juden und einem Christen«). Bemerkenswert ist dabei der respektvolle Ton und die freundschaftliche Atmosphäre der Unterredungen. Obwohl das Widmungsschreiben an Anselm in einer Textvariante erwähnt, die geschilderten Religionsgespräche hätten einen Juden zur Taufe veranlaßt, endet der Dialog selbst weder mit der Bekehrung des Juden noch mit einem offensichtlichen Sieg des Christen. Wilhelm von Malmesbury berichtet von einem Disput zwischen Bischöfen und Vertretern der Londoner Juden unter der Schirmherrschaft von König Wilhelm II. Rufus (1087-1100), der vielleicht ebenfalls als Vorbild diente. Im Mittelpunkt stehen die Fragen, ob die Schrift nur buchstäblich (so der Jude) oder auch allegorisch (so der Christ) gedeutet werden muß; und ob die Menschwerdung Gottes mit bloßen Vernunftgründen in ihrer Notwendigkeit aufweisbar ist. Dabei gerät das Projekt einer rein rationalen Inkarnationstheologie im Laufe des Dialogs aus dem Blick, weil nicht nur der Jude, sondern auch der Christ immer wieder auf die Bibel rekurrieren. Die Autorschaft G.s einer singulär bezugten *Continuatio* (»Fortsetzung«) des Gesprächs ist zweifelhaft. Kurze Zeit nach Vollen- dung seines Religionsgesprächs verfaßt G. ein zweites »Streitgespräch eines Christen mit einem Heiden über den Glauben an Christus« (*Disputatio Christiani cum Gentili de fide Christi*). Dieses trägt ausgeprägtere literarische Züge und schildert das in einem Londoner Gasthaus stattfindende Gespräch eines christlichen mit ei-

nem heidnischen »Philosophen« in Gegenwart G.s. Da der heidnische Philosoph die Autorität der Schrift ausdrücklich nicht anerkennt, einigt man sich auf ein rein vernünftiges Verfahren (»iudicem sequamur rationem«). Dem Heiden scheint zwar der christliche Monotheismus zuhöchst vernünftig; doch verläßt er, scheinbar mitten in der Diskussion um die Rationalität der christlichen Inkarnations- und Trinitätslehre, plötzlich ruhigen Mutes den Saal, nachdem er sich zur Uneinlösbarkeit dieser Ansprüche bekannt hat; seinen Platz nimmt ein Freiwilliger unter den christlichen Zuhörern ein. Darin ähnelt G.s zweites Streitgespräch auf den ersten Blick Anselms Dialog *Cur deus homo*, wo es Anselms Lieblingsschüler und zweiter Nachfolger als Abt von Le Bec Boso ist, der den Part des Nicht-Christen übernimmt (»ut verbis utar infidelium«). Im Gegensatz zum Dialog G.s ist der Gesprächspartner Anselms allerdings von Anfang an ein Christ; und im Unterschied zu G.s christlichem Ersatzpartner vermeidet es Boso in der Regel, Autoritäten anzuführen - und sei es nur, um wie G.s christlicher »Schüler« an ihrer Beweiskraft zu zweifeln. Auch eine dritte Gruppe von theologischen Schriften G.s - eine Predigt und drei Dialoge zwischen einem anonymen Lehrer und Schüler bzw. einem Fragenden und Antwortenden - dürfte ihren Ursprung in seinen Diskussionen mit Anselm während dessen Winteraufenthalt in Westminster haben und entstand wohl zwischen 1093 und 1097. »Die Predigt zum Palmsonntag« (*Sermo in Ramis Palmarum*) hat wie die beiden Religionsgespräche den Sündenfall und die Erlösung zum Thema und könnte parallel zu jenen verfaßt worden sein. Im Dialog *De Angelo Perdito* (»Der verlorene Engel«) diskutiert G. nach dem Vorbild von Anselms Dialog *De casu diaboli* (»Der Fall des Teufels«) das Problem der Freiheit und Verantwortlichkeit des von Gott abgefallenen Engels, aber auch Fragen wie die Vereinbarkeit von Gnade und freiem Willen, die Freiheit Gottes, das Verhältnis von Freiheit und Notwendigkeit sowie die (von Anselm in *Cur deus homo* im Rahmen eines Exkurses besprochene) augustinische Lehre, daß der Platz der gefallenen Engel von Menschen eingenommen wird, um die vollkommene Anzahl der Auserwählten wiederherzustellen. Wie Anselm vertritt G. die Ansicht, daß der Mensch nicht allein

zu dem Zweck geschaffen wurde, um für die verlorenen Engel aufzukommen, sondern seinen Daseinszweck in sich selbst hat. Dabei legt er eine Variante des Anselmschen Gottesbegriffs zugrunde: Gott ist »[das], im Vergleich zu dem nichts Besseres ausgedacht werden kann« (»quo nihil melius excogitari possit«). Methodisch orientiert er sich hier einerseits an der Vernunft, andererseits an der Autorität der Schrift, wobei jedoch der Schriftbeweis in der Regel Anlaß zu weiteren Fragen gibt und folglich in den Vernunftbeweis mündet. Seine Überlegungen stellt G. unter den »Vorbehalt des besseren Argumentes und der Autorität der heiligen Schrift« (»salva potiori ratione, et Scripture sacre auctoritate«). In seinem Dialog *De altaris sacramento* (»Das Sakrament des Altars«) greift G. ein Thema auf, das einen seiner Lehrer, Lanfranc, lange Zeit beschäftigt hatte, während der andere, Anselm, im Eucharistiestreit nie schriftlich Stellung bezog. Der wiederum an Anselm gerichtete Dialog *De spiritu sancto* (»Der Heilige Geist«) ist mit der zwischen der griechischen und lateinischen Kirche umstrittenen Frage befaßt, ob die dritte Person der Trinität aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht oder nur aus dem Vater. Die erstere Position als die mit dem gemeinsamen Glaubensgut beider Kirchen stimmigere zu erweisen, ist auch das Ziel von Anselms Traktat *De processione spiritus sancti* (»Der Hervorgang des Heiligen Geistes«), den dieser 1102 vollendete; doch spricht unter anderem die Wahl der Gesprächsform für eine frühere Abfassung von G.s Beitrag zu dieser Kontroverse. Nur noch angedeutet ist die Form des Dialogs in G.s ebenfalls an Anselm gerichteter Schrift *De simoniaciis* (»Über die Simonisten«), die nach Anselms großem Reformkonzil von Westminster verfaßt sein dürfte, auf dem neun simonistische Äbte abgesetzt wurden. G. versammelt darin sowohl Autoritäten, die für ein derart energisches Vorgehen gegen den Ämterkauf (G. bezieht sich auf »Bischöfe«), als auch solche, die dagegen zu sprechen scheinen; diesen ambivalenten Befund legt er Anselm zur Entscheidung vor. Vermutlich ein Spätwerk G.s ist sein Traktat über die Seele (*De anima*), in dem er der von Augustinus wie von Anselm offen gelassenen Frage nachgeht, ob die Seele des Kindes aus der elterlichen Seele genommen ist oder ob jedem Menschen von Gott eine »neue«

unsterbliche Seele »eingehaucht« wird (»utrum anima ex anima, an nova inspiretur«). Anselm hatte nach Auskunft seines Biographen eine eigene Abhandlung zu diesem Thema ins Auge gefaßt, war aber darüber gestorben (1109). Vielleicht versuchte G. mit seiner Schrift, diese Lücke zu schließen, oder er hegte noch zu Lebzeiten Anselms die Absicht, ihn mit seinen Überlegungen zur eigenen Arbeit an einer entsprechenden Studie anzustoßen. G.s Alterswerk ist die nach dem Tode Anselms entstandene *Vita Herluini*, die Lebensbeschreibung des Gründungsabtes von Le Bec und Hauptquelle zur Frühzeit dieses Klosters, das wenige Jahrzehnte nach seiner Errichtung die Geschichte der abendländischen Theologie mitschreiben sollte. Von G. sind außerdem drei Gedichte, zwei Fragmente (»Florilegium-Fragmente«) und eine Predigt erhalten; nicht erhalten sind zwei in den Buchkatalogen von Le Bec verzeichnete Predigten und drei dort erwähnte Briefe. Die bisweilen G. zugeschriebenen Predigten über das Hohelied, Kommentare zu Hieronymus, Jesaja und Jeremia und die Abhandlung *De Statu Ecclesiae* stammen nicht von G., sondern von Namensverwandten. G.s Grab befindet sich im Kreuzgang der Abtei von Westminster. Die Bedeutsamkeit seines theologischen Denkens liegt besonders in den innovativen Beiträgen zum Religionsgespräch begründet, nicht zuletzt aber auch darin, daß es Licht wirft auf das Werk eines der wichtigsten christlichen Theologen des lateinischen Mittelalters, seines Lehrers und Freundes Anselm von Aosta.

Werke: The Works of Gilbert Crispin, ed. A. Sapir Abulafia, G.R. Evans (Auctores Britannici Medii Aevi, Bd. 8), Oxford 1986; — British Library Add. MS. 8166; — Disputatio Iudaei cum christiano, ed. G. Gerberon, Sancti Anselmi ex Beccensi Abbate Cantuariensis Archiepiscopi opera, necnon Eadmeri Monachi Cantuariensis Historia Novorum etc., Paris 1675 (21721), 512-523; ed. J.-P. Migne, PL 159, Paris 1865, 1005-1036; — Vita Herluini, ed. L. d'Archery, in: Beati Lanfranci Cantuariensis Archiepiscopi opera omnia, Paris 1648, Appendix, 32-40; ed. J.-M. Mabillon, in: Acta Sanctorum Ordinis Sancti Benedicti Saec. VI.2, Bd. 9, Paris 1701 (Ndr. Venedig 1740), 342-355; ed. J.A. Giles, in: Beati Lanfranci Cantuariensis Archiepiscopi opera omnia, Bd. 1, Oxford/Paris 1844; ed. J.A. Robinson, in: ders., Gilbert Crispin, abbot of Westminster, Cambridge 1911, 87-110; — De Simoniaciis, ed. J.A. Robinson, in: ders., Gilbert Crispin, abbot of Westminster, Cambridge 1911, 111-124; — De monachatu, ed. J. Leclercq (La lettre de Gilbert Crispin sur la vie monastique), in: AnMon 2 (1953), 118-123; ed. R.W. Southern, in: ders., St. Anselm and Gilbert Crispin, abbot of

Westminster, in: MRS 3 (1954), 99-104; — Sermones, ed. J.A. Robinson, in: ders., Gilbert Crispin, abbot of Westminster, Cambridge 1911, 75-76; Sermo in Ramis Psalmarum, ed. R.W. Southern, in: ders., St. Anselm and Gilbert Crispin, Abbot of Westminster, in: MRS 3 (1954), 112-115; — Probatio de illa peccatrice, ed. R.W. Southern, in: ders., St. Anselm and Gilbert Crispin, abbot of Westminster, in: MRS 3 (1954), 105-112; — Ad Anselmum Archiepiscopum epistula, ed. F.S. Schmitt, in: S. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi opera omnia, Bd. 5, Edinburgh 1951, Ndr. Stuttgart ²1984, 309-310; — Disputatio Christiani cum gentili (Gilbert Crispin, abbot of Westminster: dispute of a Christian with a Heathen touching the faith of Christ), ed. C.C.J. Webb, in: MRS 3 (1954), 55-77; — Gisleberti Crispini Disputatio Iudei et Christiani et anonymi auctoris Disputationis Iudei et Christiani Continuatio, ed. B. Blumenkranz (Stromata Patristica et Mediaevalia, Bd. 3), Antwerpen/Utrecht 1956; — La vie de saint Herluin, übers. v. M.-P. Dickson, Le Bec 1962; — Liber Florum: a twelfth-century theological Florilegium, ed. R.W. Hunt, in: Sapientiae Doctrina: mélanges offerts à Dom Hildebrand Bascour, Louvain 1980, 141-143; — Vita Herluini (engl. Teilübers.), in: E. van Houts (Hrsg.), The Normans in Europe, Manchester 2000, 69-74; — Vita Herluini (engl. Teilübers.), in: D.C. Douglas, G.W. Greenaway (Hrsg.), English Historical Documents, Bd. 2, New Edition, London 2001, 626-631; — Religionsgespräche mit einem Juden und einem Heiden - Disputatio iudaei et christiani - Disputatio christiani cum gentili de fide Christi, übers. u. eingl. v. K.W. Wilhelm, G. Wilhelm (Herausgeber Bibliothek der Philosophie des Mittelalters, Bd. 1), Freiburg 2005.

Quellen: Milo Crispin, De nobili Crispinorum genere (Miraculum quo B. Maria subvenit Guillelmo Crispino Seniori), ed. J.-P. Migne, PL 150, Paris 1854, 735-744; — Charters (Urkundensammlung), ed. J.A. Robinson, in: ders., Gilbert Crispin, abbot of Westminster, Cambridge 1911, 125-170; — Anselm von Canterbury, Epistulae 22, 84, 103, 106, 130, 142, 147, in: S. Anselmi Cantuariensis archiepiscopi opera omnia, ed. F.S. Schmitt, Bd. 3, Edinburgh 1946, Ndr. Stuttgart ²1984, 129; 208-209; 236; 239; 288-289; 293-294 - Lanfranc von Pavia, Epistula 20, ed. H. Clover, M. Gibson, in: The Letters of Lanfranc, Archbishop of Canterbury, Oxford (Oxford Medieval Texts) 1979, 99-103; — G. Becker, Catalogi Bibliothecarum Antiqui, Bonn 1885, Nr. 86, 1; 127, 1; — G. Nortier, Les Bibliothèques médiévales des abbayes bénédictines de Normandie. Nouvelle édition, Paris 1971, 39-44; — The Anglo-Saxon Chronicle: A Collaborative Edition, Bd. 3: MS. A, ed. J. Bately, Cambridge 1986; — Eadmer von Canterbury, Historia novorum in Anglia, ed. M. Rule, London 1884 (ND Nendeln 1965), 188-191.

Lit.: I. Levi, Controverse entre un Juif et un Chrétien au XI^e siècle, in: REJ 5 (1882), 238-245; — M. Rule, Life and times of St Anselm, Bd. 2, London 1883; — J. Jacobs, The Jews of Angevin England: Documents and Records, London 1893; — J. Flete, The History of Westminster Abbey, ed. J.A. Robinson (Notes and Documents relating to Westminster Abbey, Bd. 2), Cambridge 1909; — J.A. Robinson, Gilbert Crispin, abbot of Westminster: a study of the abbey under Norman rule (Notes and Documents relating to Westminster Abbey, Bd. 3), Cambridge 1911; — J.P. Gilson, Be-

sprechung von: J.A. Robinson, Gilbert Crispin, abbot of Westminster, in: EHR 27 (1912), 141-142; — R.J. Zwi Werblowsky, Crispin's disputation, in: JJS 11 (1960), 69-77; — E.H. Pearce, The monks of Westminster, Cambridge 1916; — G. van den Plaas, Des hl. Anselm Cur Deus Homo auf dem Boden der jüdisch-christlichen Polemik des Mittelalters, in: DTh 7 (1929), 446-467 u. 8 (1930), 18-32; — A.L. Williams, Adversus Iudaeos. A bird's eye view of Christian Apologiae until the Renaissance, Cambridge 1935; — B. Blumenkranz, La Disputatio Iudei cum Christiano de Gilbert Crispin, abbé de Westminster, in: RMAL 4 (1948), 237-252; — Ders., Juifs et Chrétiens dans le monde occidental 430-1096, Paris/Den Haag, 1960; — Ders., Les auteurs chrétiens latins du moyen âge sur les Juifs et le Judaïsme, Paris/Den Haag, 1963; — C. Mercati, A propos de l'Altercatio Sinagoga et Ecclesie: Gilbert Crispin et Hugues de Saint-Victor, in: RMLA 5 (1949), 149-150; — J. Leclercq, Une doctrine de la vie monastique dans l'école du Bec, in: Spicilegium Beccense I (1959), 477-488; — R.W. Southern, St Anselm and his English pupils, in: MRS 1 (1941), 3-34; — Ders., St. Anselm and Gilbert Crispin, abbot of Westminster, MRS 3 (1954), 78-115; — Ders., Saint Anselm and his biographer. A study of monastic life and thought, Cambridge ²1963, 86-91; 205-209; — Ders., Saint Anselm: a portrait in a landscape, Cambridge 1990; — H. Silvestre, Besprechung von: Gisleberti Crispini Disputatio Iudei et Christiani, ed. B. Blumenkranz, in: Le Moyen Age 63 (1957), 551-553; — Ders., Besprechung von: B. Blumenkranz, Juifs et Chrétiens, in: RHE, 40 (1965); — S.G.A. Luff, Norman Sense and Sensibility: Abbot Gilbert Crispin at Westminster, in: Wiseman Review 235 (1961), 374-384; — F. Fiske, St. Anselm and friendship, in: StM 3 (1961), 259-290; — J. Gauss, Anselm von Canterbury. Zur Begegnung und Auseinandersetzung der Religionen, in: Saeculum 17 (1966), 277-263; — Dies., Die Auseinandersetzung mit Judentum und Islam bei Anselm, in: H. Kohlenberger (Hrsg.), Analecta Anselmiana. Untersuchungen über Person und Werk Anselms von Canterbury, Bd. 4.2, Frankfurt 1975, 101-109; — W. Fröhlich, Die bischöflichen Kollegen des Hl. Erzbischofs Anselm von Canterbury. Erster Teil: 1093-1097, in: F.S. Schmitt (Hrsg.), Analecta Anselmiana. Untersuchungen über Person und Werk Anselms von Canterbury, Bd. 1, Frankfurt 1969, 223-267; — D. Knowles, C.N.L. Brooke, V.C.M. London (Hrsg.), The heads of religious houses, England and Wales, Bd. 1: 940-1216, Cambridge 1972; — D. Berger, Gilbert Crispin, Alan of Lille and Jacob ben Reuben: a study in the transmission of medieval polemic, in: Speculum, 49 (1974), 34-47; — B. Harvey, Westminster Abbey and its estates in the middle ages, Oxford 1977; — M. Gibson, Lanfranc of Bec, Oxford 1978; — C. Harper-Bill, Herluin, abbot of Bec, and his biographer, in: D. Baker (Hrsg.), Religious motivation: biographical and sociological problems for the Church historian (Studies in Church History, Bd. 15), Oxford 1978, 15-25; — M. Awerbuch, Christlich-jüdische Begegnung im Zeitalter der Frühcholastik, München 1980; — G.R. Evans, Anselm and a new generation, Oxford 1980; — Dies., Gilbert Crispin, abbot of Westminster: the forming of a monastic scholar, in: StM 22 (1980), 63-82; — Dies., Gilbert Crispin, abbot of Westminster, on the soul, in: StM 22 (1980), 261-272; — Dies., Gilbert Crispin on the Eucharist: a monastic post-

script to Lanfranc and Berengar, in: *JThS* 31 (1980), 28-43; — Dies., 'Omnibus hiis litterator litterator': Gilbert Crispin, noted theologian, in: *StMed* 22 (1981), 695-716; — A. Sapir Abulafia, An eleventh-century exchange of letters between a Christian and a Jew, in: *Journal of Medieval History* 7 (1981), 153-174; — Dies., An attempt by Gilbert Crispin, abbot of Westminster, at rational argument in the Jewish-Christian debate, in: *StM* 26 (1984), 55-74; — Dies., Gilbert Crispin's disputations: an exercise in hermeneutics, in: R. Foreville (Hrsg.), *Spicilegium Beccense II. Les mutations socio-culturelles au tournant des XIe et XIIe siècles: études anselmiennes*, Paris 1984, 511-520; — Dies., The ars disputandi of Gilbert Crispin, abbot of Westminster (1085-1117), in: C.M. Cappon (Hrsg.), *Ad Fontes. Opstellen aangeboden aan Professor Dr. C. van de Kieft*, Amsterdam 1984, 139-152; — Dies., Christians disputing disbelief: St. Anselm, Gilbert Crispin and Pseudo-Anselm in: B. Lewis, F. Niewöhner (Hrsg.), *Religionsgespräche im Mittelalter (Wolfenbütteler Mittelalter-Studien, Bd. 4)*, Wiesbaden 1992, 131-148; — Dies., Christians and Jews in the Twelfth-Century Renaissance, London 1995; — P. Riché, *La vie scolaire et la pédagogie au Bec au temps de Lanfranc et de saint Anselme*, in: R. Foreville (Hrsg.), *Spicilegium Beccense II. Les mutations socio-culturelles au tournant des XIe et XIIe siècles. Etudes Anselmiennes*, Paris 1984, 213-228; — A. Saltman, Gilbert Crispin as a source of the anti-Jewish polemic of the *Ysagoge* in Theologiam, in: P. Artzi (Hrsg.), *Confrontation and Coexistence (Bar-Ilan Studies in History, Bd. 2)*, Ramat-Gan 1984, 89-99; — H. Leyser, *Hermits and the New Monasticism. A Study of Religious Communities in Western Europe, 1150-1150*, London 1984; — J. Cohen, *Scholarship and Intolerance in the Medieval Academy. The Study of Evaluation of Judaism in European Christendom*, in: *AHR* 91 (1986), 592-613; — A.S. Abulafia, G.R. Evans, Introduction, in: *The Works of Gilbert Crispin*, ed. A.S. Abulafia, G.R. Evans (*Auctores Britannici Medii Aevi*, Bd. 8), Oxford 1986, xxi-xli; — J. Marenbon, *Besprechung von: The Works of Gilbert Crispin, Abbot of Westminster*, ed. A.S. Abulafia, G.R. Evans, in: *EHR* 105 (1990), 152-153; — H. Schreckenberg, *Die christlichen Adversus-Judaeos-Texte und ihr literarisches und historisches Umfeld (1.-11. Jahrhundert)*, Frankfurt 1990; — G. Fioravanti, Anselmo, Gilbert Crispin e l'uso della ratio nella polemica contro gli Ebrei, in: *Rivista di storia della filosofia* 48 (1993), 625-636; — J.-F. Cottier, *Iustitia diaboli: Anselme, Gilbert Crispin et Rodolfus monachus*, in: P. Gilbert, H. Kohlenberger, E. Salmann (Hrsg.), *Cur Deus Homo (SA, Bd. 128)*, Rom 1999, 235-260; — K.W. Wilhelm, Einleitung, in: *Gilbert Crispin, Religionsgespräche mit einem Juden und einem Heiden*, übers. u. eingel. v. K.W. Wilhelm u. G. Wilhelm, Freiburg 2005, 9-29; — O.J. Thienhaus, *Jewish-Christian Dialogue: The Example of Gilbert Crispin*, Frederick 2006.

Lexika: DHGE XIII, 1037-1039 (H. Dauphin); — DSp VI, 369-370 (J. Leclercq); — NCE I VI, 477 = NCE² VI, 213 (J. Leclercq); — LMA IV, 1448-1449 (K. Schnith); — LThK² IV, 892 (F.S. Schmitt); — LThK³ IV, 648 (H. Meinhardt); — *Oxford Dictionary of National Biography*, Oxford 2004, Nr. 6709 (G.R. Evans).

Bernd Goebe